

Gewinnerbeitrag zum Thema MOBILITÄT

eingereicht von Michael Korn, Marktoberdorf

Idee: Modellregion Autofreies Allgäu

Wir schreiben das Jahr 2032 und das Allgäu feiert sein 10-jähriges Jubiläum "Autofreies Allgäu". Es war ein steiniger Weg bis dahin, aber es hat sich gelohnt. Im Jahr 2020 wurde das Projekt dank einiger mutiger Politiker und engagierter Bürger gestartet, da die Allgäuer nach der Corona-Krise erkannten, dass die Urlaubsregion nur erhalten werden kann, wenn sich etwas ändert. Die Allgäuer spalteten sich in zwei Lager. Die einen, die vom Tourismus leben und die, die sich von den Nebenwirkungen des Tourismus gestört fühlen und Angst um die fortschreitende Umweltzerstörung haben. Auch die Urlauber selbst klagten über Verkehrslärm und waren enttäuscht, da sie eigentlich Erholung und Ruhe vom Alltag erwartet hatten. Das große Problem: Das Allgäu erstickt am Straßenverkehr, Lärm und den Abgasen. Der Radtourismus boomt zwar, aber es gibt kaum Radwege im Allgäu, auf denen man sicher und bequem Radfahren kann. Einen funktionierenden ÖPNV gibt es praktisch nicht, dafür sind alle Parkplätze übervoll und die Staus auf den Straßen lang. Es wurde erkannt, dass das Allgäu als Urlaubsregion nur eine Chance hat, wenn sich im Verkehrssektor etwas ändert.

Die Idee: Eine fahrradfreundliche Verkehrsinfrastruktur nach dem niederländischen Vorbild und einen attraktiven ÖPNV, der einen eigenen PKW überflüssig macht.

Das Ganze sollte dabei weitestgehend ohne Verbote ablaufen und hauptsächlich über die Umverteilung der Flächen und Kosten funktionieren. Etliche Nebenstraßen wurden für den Durchgangsverkehr gesperrt und nur noch für Anlieger und Radfahrer freigegeben. Auf diese Weise sparte man sich den Neubau vieler Radwege. Die Hauptverkehrsstecken wurden mautpflichtig und die Parkplatzgebühren wurden kräftig erhöht, um die hohen Kosten des Individualverkehrs nicht länger auf die Allgemeinheit abzuwälzen, sondern direkt durch die Verursacher zu decken. Im Gegenzug wurde der ÖPNV deutlich ausgebaut und die Preise dafür auf ein attraktives Niveau gesenkt.

Aber nicht nur der Personenverkehr hat sich geändert, auch den Schwerlastverkehr gibt es kaum mehr im Allgäu. Entlang der Autobahn und den Bahnstrecken entstanden Warenumschlagplätze, von denen aus der Warenverkehr zu den Geschäften und Endverbrauchern mit Lastenfahrrädern

und elektrisch betriebenen Kleintransportern übernommen wurde. Auf dem Rückweg in die Umschlagplätze werden Waren von den hier produzierenden Firmen mitgenommen. Ein geschlossener Kreislauf, der außerordentlich leistungsfähig und kostengünstig ist.

In den letzten 10 Jahren hat sich auf diese Weise das Allgäu zu einer der attraktivsten Urlaubsregionen in ganz Europa entwickelt. Aber das Allgäu zieht dadurch nicht nur Urlauber an, sondern gilt auch als eine sehr begehrte Wohngegend. Arbeitsplätze gibt es hier dank Homeoffice und guten Bedingungen für Firmen ausreichend. Günstige Energiepreise durch einen hohen Anteil regenerativer Energieerzeugung, gut ausgebildete Fachkräfte und eine leistungsfähige IT-Infrastruktur bieten vielen Firmen optimale Bedingungen.

Heute im Jahr 2032 kann man es kaum mehr glauben, dass man sich vor 10 Jahren freiwillig mit dem Auto in den Stau gestellt hat um in die Berge zu fahren. Inzwischen ist das Allgäu Vorbild für viele Regionen in Europa, die hofften, die Verkehrsprobleme würden sich mit den Elektroautos von selbst lösen und nun auch endlich erkennen, dass es so nicht weitergehen kann.

Besonders bemerkenswert ist in diesem Zusammenhang die Rolle der Politik. Nie zuvor hatte es die Politik geschafft, die Bürger so sehr für ein solches Mammutprojekt zu begeistern. Die wurde vor allem durch eine intensive Bürgerbeteiligung und dem Bewusstsein, hier etwas weltweit Einmaliges aufzubauen, erreicht. Das Projekt hat aber noch einen weiteren positiven Nebeneffekt: Durch die Einbindung der Bürger ziehen hier alle an einem Strang, während in anderen Teilen Europas eine immer tiefere Spaltung der Gesellschaft zu beobachten ist.